



Kommunikation • Information • Transparenz

## Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

# Alleine wohnen mit Unterstützung

*Gemeinschaftswerk bietet in Ramstein-Miesenbach barrierefreie Wohnungen und Hilfen*

**Ramstein-Miesenbach.** Seit etwas mehr als zwei Jahren hat das Gemeinschaftswerk in der Marktstraße 37 in Ramstein-Miesenbach ein Gebäude angemietet, wo Autismusspezifische Beratung und Förderung für Erwachsene angeboten wird und außerdem das Büro der Aufsuchenden Assistenz sowie zehn Einzelappartements und ein Doppelappartement für Paare oder eine Wohngemeinschaft beherbergt. Sehr schnell waren die barrierearmen Wohnungen belegt, lediglich das Doppelappartement wartet noch auf seine Mieter.

So unterschiedlich die Handicaps und die Vorgeschichten der Bewohner sind – sie alle haben eines gemeinsam: Sie fühlen sich in ihrem neuen Zuhause pudelwohl. Sarah, eine der Bewohnerinnen, stand der KIT für ein Interview zur Verfügung:

**Wann und warum ist bei Ihnen die Idee entstanden, in eine eigene Wohnung zu ziehen?**

„Ich wollte endlich wieder selbstständiger werden und wieder allein wohnen. Außerdem war es mir wichtig, in der Nähe meiner Arbeit zu wohnen, es sind grad einmal 500 Meter und die kann ich zu Fuß gehen.“

**Welche Ängste und Zweifel hatten Sie vor dem Umzug?**

„Ich hatte zum Anfang Angst, die Kosten für die Wohnung nicht zahlen zu können, aber die Kreisverwaltung hat alles übernommen.“

**Wie haben Sie die ersten Wochen nach dem Umzug erlebt?**

„Durchweg positiv, endlich wieder in meiner eigenen Wohnung!“

**Wie sieht Ihr Alltag heute aus?**

„Ich halte meine Wohnung sauber, verpflege mich selbst und gehe in der DiPro in Ramstein arbeiten. Unter-



*Sarah genießt das eigenständige Wohnen.*

*(Foto: ÖGW)*

stützung bekomme ich durch die Aufsuchende Assistenz. Sie begleiten mich bei Arztterminen oder wenn ich etwas auf dem Amt oder auf der Post zu erledigen habe, eben Sachen, bei denen ich allein nicht zurechtkomme. Außerdem habe ich noch eine gesetzliche Betreuerin, die kümmert sich um meine Geldangelegenheiten und meine Post in Absprache mit der Aufsuchenden Assistenz.“

**Was bedeutet es für Sie, selbstständig bzw. in einer eigenen Wohnung zu leben?**

„Freiheit! Ich kann alles tun, worauf ich Lust habe, ich bin mein eigener Herr. In Ramstein-Miesenbach gibt es außerdem auch alles, was ich zu einem selbstständigen Leben benötige.“

**Hat sich Ihr soziales Leben nach dem Umzug verändert?**

„Auf jeden Fall! Ich habe Freunde hier im Haus gefunden. Außerdem kann ich mit einigen Kollegen, mit de-

nen ich zusammenarbeite und die hier wohnen, etwas in meiner Freizeit unternehmen. Mir geht es viel besser, seitdem ich hier wohne.“

**Was würden Sie Menschen mit einer Beeinträchtigung raten, die darüber nachdenken, in eine eigene Wohnung zu ziehen?**

„Ich würde ihnen raten, sich vielleicht erstmal auszutesten und versuchen zur Probe zu wohnen. Das ist zum Beispiel auch hier im Haus möglich. Man muss auch bedenken, dass man Hilfe für den Umzug und für Sachen und Tätigkeiten benötigt, die vorher eventuell durch die Eltern übernommen wurden. Hier sollte man sich vorher überlegen, was man benötigt und wer einem dann auch helfen kann, damit man allein wohnen kann. Man muss davor aber keine Angst haben, es gibt für fast alle Probleme eine Lösung!“

Die Aussagen von Sarah können die Kolleg:innen der Aufsuchenden Assis-

tenz nur bestätigen: Eine Entscheidung für oder gegen das Alleinwohnen kann nicht immer sofort und eindeutig gefällt werden. Daher steht eines der Appartements jederzeit drei Monate lang zur Verfügung.

Wenn die Entscheidung zugunsten einer eigenen Wohnung ausfällt, werden die Unterstützungsbedarfe im Rahmen der Ambulanten Eingliederungshilfe genau ermittelt und individuell abgestimmt. Durch den engen und vertrauensvollen Kontakt mit den Mitarbeitenden der Aufsuchenden Assistenz können Herausforderungen meist rasch gemeistert werden. Auch wer vorübergehend Unterstützungsbedarf hat, beispielsweise nach einer Erkrankung oder Verletzung, ist herzlich willkommen. *bud*

➔ Info bei Geschäftsbereichsleiter Ulrich Weißenauer, Telefon 06371/934-405.

## editorial



Liebe Leserinnen  
und Leser!

Als christliches Sozialunternehmen sehen wir uns der Bewahrung der Schöpfung verpflichtet. Eine Aufgabe, die uns durchaus vor Herausforderungen stellt. So entspricht unser Energieverbrauch dem von rund 3500 Haushalten, wir erzeugen über 1700 Tonnen Müll und 420 Tonnen gefährliche Abfälle – eine Bilanz, die uns nicht zufriedenstellt.

Deswegen haben wir uns auf den Weg gemacht, um die EMAS-Zertifizierung zu erhalten (Eco-Management and Audit Scheme) und dürfen nun offiziell das Logo tragen. Passend dazu haben wir gerade zwei neue Photovoltaikanlagen in Betrieb genommen, die einen guten Teil unseres Strombedarfs an diesen Standorten abdecken. Dies ist ein weiterer Schritt auf dem Weg, den wir vor ein paar Jahren eingeschlagen haben. Dass unsere Werkstätten vielfältige und passgenaue Arbeitsplätze bieten, ist bekannt. Aber sie bieten darüber hinaus attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die nicht einer Werkstatt arbeiten möchten. Unsere JobWERke in Kaiserslautern und Ludwigshafen beraten und begleiten Interessenten mit großer Expertise. Dazu lesen Sie mehr in dieser Ausgabe.

Neben der Arbeit ist das Thema „Wohnen“ ein Dauerbrenner. Wir bieten in der Marktstraße 37 in Ramstein-Miesenbach neben verschiedenen Angeboten auch zehn Einzelappartements und ein Doppel-Appartement zur Miete an. Wie es sich dort lebt, verrät uns eine Bewohnerin.

Und gefeiert wird auch wieder im Gemeinschaftswerk: Unsere Blieskasteler Werkstätten werden 40 Jahre alt, dazu findet ein Tag der Offenen Tür statt. Und jetzt schon können Sie sich unser Ehrenamtsdanke am 21. September vormerken! Herzliche Einladung! Liebe Leser:innen, Ihnen und uns allen wünsche ich entspannte und erfreuliche Frühlingstage und ein frohes Osterfest!

Dr. Walter Steinmetz  
Geschäftsführer

# Digitalisierung von Kundendokumenten

Anspruchsvolle und moderne Arbeitsplätze für 30 Beschäftigte in zwei Abteilungen

**Blieskastel.** Die Digitale Archivierung der Blieskasteler Werkstätten wurde im Jahr 2008 mit dem Gedanken ins Leben gerufen, ein neues Standbein als Alternative zum Produktionsbereich zu schaffen. Im Laufe der Zeit wuchs der Bereich so stark, dass er in zwei Abteilungen aufgliedert wurde und nun Platz für 30 Werkstattbeschäftigte bietet. Ziel ist es, moderne, anspruchsvolle Arbeitsplätze mit mehr Verantwortung sowohl für leistungsstarke aber auch für schwächere Werkstattbeschäftigte anzubieten. Die zentrale Aufgabe besteht darin, Dokumente von Kunden zu digitalisieren. Dies geschieht in mehreren Schritten: Direkt im Anschluss an den Wareneingang werden die Akten vorsortiert – sprich Blatt für Blatt werden sie von Knicken, Post-Its, Tackernadeln und Heftklammern befreit. Damit sich keine Überbleibsel im Scanner verhaken, ist es von großer Wichtigkeit diesen Arbeitsvorgang sorgsam auszuführen.

Im nächsten Schritt werden die vorbereiteten Dokumente eingescannt. Es können alle gängigen Formatgrößen verarbeitet werden, vom kleinen Postkartenformat bis zu großen DIN A0-Plänen ist alles möglich. Während



Lisa-Marie Pitz befindet sich noch in der Einarbeitung am Scanner der Digitalen Archivierung. (Foto: ÖGW)

des Scanvorgangs achtet der zuständige Werkstattbeschäftigte darauf, dass die Dokumente störungsfrei abgebildet werden. Ist der Scanvorgang abgeschlossen, erfolgt die Qualitätskontrolle am Bildschirm. Der letzte Arbeitsschritt besteht darin, die gescannten Dokumente in den ursprünglichen Hefter zurück zu sortieren.

Nun können die gespeicherten Dateien verschlüsselt an den Kunden versendet werden. Die Original-Dokumente können auf Wunsch in der Aktenvernichtung der Blieskasteler

Werkstätten nach Datenschutzrichtlinien fachgerecht vernichtet werden. Die Digitale Archivierung ist ein in Punkto Datenschutz äußerst sensibler Bereich. Ohne Befugnis darf niemand die Räumlichkeiten betreten, ebenso dürfen Informationen nicht weitergegeben werden. Es erfordert ein hohes Maß an Diskretion für Mitarbeitende und Werkstattbeschäftigte. Viele Beschäftigte schätzen diesen Arbeitsbereich mit Bürocharakter aufgrund seiner angenehm ruhigen und sauberen Arbeitsatmosphäre sehr. cs

## 40 Jahre Blieskasteler Werkstätten

Tag der offenen Tür mit buntem Programm – Gelegenheit zum Reinschnuppern

**Blieskastel.** Die Blieskasteler Werkstätten feiern ihr 40-jähriges Jubiläum. Dazu lädt die Werkstatt ein zum Tag der offenen Tür am Freitag, 8. Mai von 9 bis 16 Uhr. Unter dem Motto „Arbeit nach Maß – 40 Jahre Blieskasteler Werkstätten“ stellen sich die Werkstätten mit ihrem differenzierten Angebot vor.

Die Besucher:innen erhalten Einblicke in den laufenden Betrieb und die personenorientierte Förderung. Sowohl für Betroffene, Angehörige, Fachleute als auch für Firmen aus Handel und Industrie bietet der Tag der offenen Tür eine gute Gelegenheit, umfangreiche Informationen über die Arbeit in den Blieskasteler Werkstätten zu erhalten. Ein buntes Rahmenprogramm rundet das Angebot ab. Für Essen und Getränke ist bestens gesorgt.

Die Blieskasteler Werkstätten bieten Arbeitsplätze für rund 120 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Diese werden von einem multiprofessionellen Team gefördert und begleitet. Die Blieskasteler Werkstätten bie-



Die Blieskasteler Werkstätten bieten vielfältige Tätigkeiten an. (Foto: view)

ten anspruchsvolle Arbeit passend zu den individuellen Fähigkeiten, Entwicklungschancen durch Bildung, Vernetzung mit dem Ersten Arbeitsmarkt, Qualität durch TÜV-Zertifizierung und ein Qualitätsmanagementsystem. Die Werkstatt verfügt über ein modernes Produktportfolio: Abfüllen von trocken fließenden Granulaten, registriert als Futtermittelunternehmer, Akten- und

Datenträgervernichtung, Konfektionierung/Verpackung sowie Montage. Die Blieskasteler Werkstatt wurde 1986 im Rahmen der psychiatrischen Vollversorgung im Saarland vom Caritasverband für die Diözese Speyer gegründet. Im Jahr 2004 ging die Werkstatt in die Trägerschaft des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz über. rik

# Erfahrener Begleiter auf dem Weg ins Arbeitsleben

*JobWERK in Kaiserslautern und Ludwigshafen hilft jungen Menschen bei ersten Schritten in die berufliche Zukunft*

**Kaiserslautern/Ludwigshafen.** Für junge Erwachsene am Ende ihrer Schulzeit in einer Förder- oder Schwerpunktschule stellt sich, sofern sie sich nicht aufgrund des Grads ihrer Beeinträchtigung von vornherein für eine Tagesförderstätte entscheiden, die Frage nach ihrer beruflichen Zukunft. In den letzten beiden Schuljahren an einer Förderschule, der sogenannten Werkstufe, erhalten die Schüler:innen im Rahmen von Praktika und verschiedenen Projekten erste Einblicke in die unterschiedlichsten Tätigkeitsfelder. Gleiches gilt für Schüler:innen, die an einer Berufsbildenden Schule ihre Berufsvorbereitungsjahre-Inklusion (BVJ-I) absolvieren. Ein Gutachten der Agentur für Arbeit legt dann fest, welche Option der Beruflichen Bildung ihnen im Anschluss an die Schulzeit finanziert werden kann. Lange war dies für viele junge Menschen nur die Bildungsmaßnahme in einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung (WfbM).

## Individuelle Potentiale herausarbeiten

Werkstätten sind und bleiben ein wichtiger und bewährter Bestandteil der beruflichen Teilhabe. Junge Menschen mit Beeinträchtigung begegnen heute nach der Schule jedoch mehr und unterschiedlichen Angeboten – je nachdem, was zu ihren Fähigkeiten und persönlichen Zielen passt. Viele wünschen sich perspektivisch eine Tätigkeit außerhalb einer WfbM.

Ob die Vorstellung einer attraktiven, abwechslungsreichen Tätigkeit in einem Betrieb am allgemeinen Arbeitsmarkt und die persönlichen Fähigkei-



*Daniel Lüth macht ein Praktikum bei der Stadtverwaltung Kaiserslautern. Dort ist er in der Stadtbildpflege tätig. (Foto: JobWERK Daniel Lüth)*

ten und Möglichkeiten überhaupt zusammenpassen oder entwickelt werden können, muss zunächst erprobt werden. Hier setzt JobWERK, der Fachdienst zur Beratung und Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigung auf ihrem Weg in Ausbildung und Beschäftigung, an.

Gemeinsam mit dem/der jungen Erwachsenen werden dessen/deren in-

dividuelle Potentiale herausgearbeitet und aus der Vielfalt der Möglichkeiten eine passende Beschäftigung ermittelt. Die erfahrenen Mitarbeitenden von JobWERK begleiten den Prozess der Inklusion in den Betrieb. Dabei sind sie stets auf der Suche nach Unternehmen, die sich vorstellen können, zunächst ein Praktikum für Interessierte anzubieten. So ab-

solviert Daniel Lüth gerade sein erstes Jahr der Berufsbildungsmaßnahme bei JobWERK Kaiserslautern.

Das Budget für Arbeit (§61 SGB IX) eröffnet zudem die Perspektive auf eine dauerhaft geförderte Festanstellung. Gerne beraten sie Arbeitgeber über die Beschäftigung von Menschen mit Beeinträchtigungen im Betrieb. Über die Vermittlung hinaus bleiben sie auch während des Arbeitsverhältnisses Ansprechpartner für alle Beteiligten und stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Im letzten Jahr konnten zahlreiche Personen an die unterschiedlichsten Betriebe vermittelt werden; neben der öffentlichen Hand gibt es mehrere Kooperationspartner im Einzelhandel, in der Gastronomie, in sozialen Einrichtungen und in Handwerk und Produktion. Außerdem haben verschiedene Integrationsbetriebe in der Region interessante Arbeitsplätze zu bieten. Wir danken allen Betrieben, die Menschen mit Beeinträchtigung die Chance bieten, über das Budget für Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Möglicherweise hilft ein Praktikum in einem Betrieb aber auch, sich selbst realistischer einzuschätzen und vielleicht auch zu erkennen, dass der angepasste Rahmen in einer WfbM aktuell doch besser passt. Ohnehin besteht jederzeit die Möglichkeit, wieder in die Werkstatt zu wechseln. So hat sich im letzten Jahr beispielsweise ein junger Mann, dem die Möglichkeit geboten wurde, in einer Landstuhler Schreinerei zu arbeiten, für einen Arbeitsplatz in der DiPro Ramstein-Miesenbach entschieden. Die Möglichkeit, es wieder in einem Betrieb zu versuchen, besteht jederzeit – ein Arbeitsleben lang. *Anke Budell*

## Was bedeutet „Budget für Arbeit“?

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde im Januar 2018 auch das Budget für Arbeit eingeführt. Das Budget für Arbeit ist seitdem ein bundesweit gültiges Leistungsangebot für Menschen mit Beeinträchtigungen und ist im SGB IX und XII verankert.

Das Budget für Arbeit richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigungen, die einen Anspruch auf Leistungen im Arbeitsbereich einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) haben und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten möchten. Wenn eine werkstattberechtigte Person

einen Arbeitgeber auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden hat und ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mit einer tarifvertraglichen oder ortsüblichen Entlohnung vereinbart wird, hat diese Person einen Anspruch auf ein Budget für Arbeit. Dabei handelt es sich um einen Lohnkostenzuschuss an den Arbeitgeber („Ausgleich von Leistungsminderung“ des/der Beschäftigten). Hinzu kommen die Aufwendungen für die erforderliche Unterstützung und Begleitung der Person am Arbeitsplatz.

Der Lohnkostenzuschuss beträgt im Rahmen des bundesweit eingeführten Budgets für Arbeit bis zu 75 Prozent des vom Arbeitgeber regelmäßig gezahlten Arbeitsentgelts. Dauer und Umfang der Leistungen bestimmen sich nach den Umständen des Einzelfalls, das Budget für Arbeit ist jedoch grundsätzlich als dauerhafte Lösung für unbefristete Arbeitsverträge gedacht. Die Länder haben überdies den Handlungsspielraum, über die Bundesregelung hinaus höhere Budgets zu zahlen.

*Quelle: bag-ub.de*

## Kontakt

- JobWERK Kaiserslautern, Eisenbahnstraße 14-16, Kaiserslautern, Tel. 0631/41414867 oder E-Mail [JobWERK@gemeinschaftswerk.de](mailto:JobWERK@gemeinschaftswerk.de).
- JobWERK Ludwigshafen, Wredestraße 33, Ludwigshafen. Terminvereinbarung unter Tel. 0179/2151058 (Uwe Richter) und 0160/4009179 (Lukas Flörchinger) oder unter E-Mail [JobWERKluw@gemeinschaftswerk.de](mailto:JobWERKluw@gemeinschaftswerk.de) erbeten.

Die Kolleg:innen stehen für Anfragen zu Teilhabe am Arbeitsleben und Betrieblicher Inklusion gerne zur Verfügung.

## Ein wichtiger Schritt

### Photovoltaikanlage der Simotec GmbH

**Kaiserslautern.** Das Kochwerk ist ein Betriebsteil der Simotec GmbH und zählt zu den energieintensivsten Einrichtungen im Gemeinschaftswerk. Rund 600 000 kWh Strom werden hier jährlich benötigt – für Kochen, Chillen, Spülen sowie für das Kühlen und Tiefkühlen in den zahlreichen Kühlhäusern. Entsprechend hoch fällt auch die Stromrechnung aus, die einen erheblichen Teil der jährlichen Betriebskosten ausmacht. Besonders deutlich wurde dies nach dem Auslaufen der im Gemeinschaftswerk vereinbarten Energieverträge ein Jahr nach Beginn des Ukraine-Konflikts: Die Stromkosten stiegen um rund 70 Prozent.

Vor diesem Hintergrund wurde frühzeitig geprüft, wie der Stromverbrauch zumindest teilweise durch eigene Erzeugung abgedeckt werden kann. Im April 2024 führte ein Fachingenieurbüro, das das Gemeinschaftswerk und die Firma Simotec in Fragen rund um Gebäude und Energiemanagement berät, eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung für den Bau einer neuen Photovoltaikanlage durch. Ziel war es, zu bewerten, ob sich die Investition – damals mit rund 150 000 Euro veranschlagt – langfristig rechnet. Das Ergebnis war eindeutig: Bereits im sechsten Jahr nach Inbetriebnahme soll die Anlage so viel Stromkosten einsparen, dass die komplette Investition amortisiert ist. Ab diesem Zeitpunkt würde sie einen echten wirtschaftlichen Gewinn erwirtschaften.

Auf Basis dieser positiven Prognose wurde das Bauvorhaben ausgeschrieben. Wie bei vielen Bauprojekten kam es im Verlauf jedoch zu Verzögerungen. So dauerte es rund ein halbes Jahr, bis die Baugenehmigung erteilt wurde. Zusätzlich waren behördliche Auflagen zu erfüllen, darunter ein Artenschutzgutachten. Dieses kam zu dem Ergebnis, dass durch den Bau keine gefährdeten Tier- oder Pflanzenarten beeinträchtigt werden.

Nach Vorlage aller Unterlagen lag Ende Juli die finale Zustimmung der Baubehörde vor. Der Baubeginn erfolgte Ende August, die eigentliche Errichtung der Anlage konzentrierte sich dann auf wenige Wochen bis Ende Oktober. In dieser Zeit wurden Kabeltrassen verlegt, Träger errichtet, die Photovoltaikmodule montiert und die Anlage an die Niederspannungshauptverteilung des Kochwerks angeschlossen.

Die neue Anlage verfügt über eine Leistung von 100 Kilowatt-Peak (kWp). Zusammen mit der bereits seit 2013 bestehenden Dachanlage mit 20 kWp stehen dem Kochwerk nun insgesamt 120 kWp Photovoltaikleistung zur Verfügung. Der erzeugte Strom wird vorrangig direkt im Kochwerk verbraucht, überschüssige Energie wird in das Netz der Stadtwerke eingespeist.

Über ein Onlineportal lassen sich die Ertragsdaten der Anlage in Echtzeit verfolgen. Schon jetzt zeigt sich, dass an sonnigen Werktagen selbst im Herbst und Winter nahezu der gesamte erzeugte Strom direkt genutzt wird – nicht zuletzt durch den konstanten Strombedarf der Kälteanlage mit rund 230 Quadratmetern Kühlfläche. An Wochenenden und Feiertagen wird hingegen ein Teil des Stroms ins öffentliche Netz eingespeist.

Spannend wird die endgültige Bilanz nach einem vollständigen Betriebsjahr. Dann können Erzeugung, Eigenverbrauch, Einspeisung und Netzbezug erstmals vollständig gegenübergestellt werden und zeigen, inwieweit sich die Prognosen der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung bestätigen. Schon jetzt aber ist klar: Die neue Photovoltaikanlage ist ein wichtiger Schritt, um Kosten zu senken und die Energieversorgung des Kochwerks nachhaltiger zu gestalten.

Melina Macha



Photovoltaik-Anlage hinter dem Kochwerk in Kaiserslautern-Siegelbach. (Foto: ÖGW)

## Umweltleistung kontinuierlich verbessern

### Gemeinschaftswerk ist nach Kriterien der Europäischen Union zertifiziert – Ressourcen einsparen

**Landstuhl. Das Gemeinschaftswerk ist EMAS-zertifiziert (Eco-Management and Audit Scheme) und darf nun offiziell das Logo tragen. EMAS ist ein weltweit anerkanntes Umweltmanagementsystem der Europäischen Union, das Unternehmen und Organisationen dabei hilft, ihre Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern.**

Von Friederika Will

**Z**iel von EMAS ist es, Unternehmen in der Lage zu versetzen, Ressourcen intelligent einzusparen. EMAS-geprüfte Organisationen leisten somit einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz, sparen Kosten ein und zeigen gesellschaftliche Verantwortung. EMAS stellt sicher, dass alle Umweltaspekte von Energieverbrauch bis zu Abfall und Emissionen rechtssicher und transparent umgesetzt werden. In Deutschland ist das

Bundesumweltministerium für die Förderung von EMAS zuständig. Unabhängige Umweltgutachter prüfen regelmäßig die Einhaltung der EMAS-Verordnung. Hans-Joachim Berberich, Infrastruktur und Services, ist als Umweltbeauftragter im Gemeinschaftswerk verantwortlich für die Umsetzung der Zertifizierung. Ihm steht ein Umweltteam zur Seite. So wurde im Gemeinschaftswerk eine Umweltprüfung durch ein ex-

ternes Unternehmen durchgeführt, Umweltleitlinien festgelegt und ein konkretes Umweltschutzprogramm mit messbaren Zielen entwickelt. Ein zentrales Element ist die jährliche Umwelterklärung zur Veröffentlichung der Umweltauswirkungen und die Fortschritte, die bereits erzielt wurden. Die EMAS-Zertifizierung habe viele Vorteile fürs Gemeinschaftswerk. „Das sind zum Beispiel Kosteneinsparung durch Reduzierung von Res-

ourcenverbrauch (Energie, Wasser, Material). Und auch Glaubwürdigkeit: Das offizielle EMAS-Logo signalisiert hohes ökologisches Engagement des Gemeinschaftswerks“, erläutert Berberich. Für ein christliches Sozialunternehmen sei die Einführung von EMAS weit mehr als eine rein betriebswirtschaftliche Entscheidung. Es ist vielmehr ein Instrument, um den Auftrag zur „Bewahrung der Schöpfung“ systematisch zu reduzieren und glaubwürdig in den Arbeitsalltag zu integrieren. Während viele Unternehmen lediglich gesetzliche Mindestanforderungen erfüllten, fordert EMAS eine kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung. Die jährliche Umwelter-

### Was konkret wurde umgesetzt?

Das Gemeinschaftswerk verfolgt das Ziel, seine Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern und Umweltbelastungen systematisch zu reduzieren. Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf Energieeffizienz und Klimaschutz. Durch den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen, energieeffizienter LED-Beleuchtung sowie die kontinuierliche Optimierung technischer Anlagen wird der Ener-

gieverbrauch gesenkt und der CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduziert. Der Energieeinsatz wird regelmäßig überprüft, um weitere Einsparpotenziale zu identifizieren. Zur Schonung von Ressourcen setzt das Gemeinschaftswerk auf einen effizienten Materialeinsatz, die Reduzierung des Papierverbrauchs durch digitale Prozesse sowie die verstärkte Nutzung umweltfreundlicher und recyclingfähiger Materialien. Verpackungen und Arbeitsmittel werden, wo möglich, als Mehrweg- oder ressourcenschonende Lösungen eingesetzt.

Im Bereich Abfallmanagement wurde ein strukturiertes Trennsystem eingeführt. Ziel ist es, Abfälle zu vermeiden, Wertstoffe konsequent zu recyceln und nicht vermeidbare Abfälle fachgerecht zu entsorgen. Der Wasserverbrauch wird durch die Optimierung von Reinigungs- und Arbeitsprozessen reduziert.



Umweltlogo des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz.

## Gelebte Energiewende

### Neue Photovoltaikanlage in Ludwigshafen

**Ludwigshafen.** Die Technischen Werke Ludwigshafen (TWL) setzen mit ihrem Regionalbonus ein weiteres Zeichen für die Energiewende in Ludwigshafen: Das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz hat am Standort in der Rheinhorststraße eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 29,25 kWp erhalten. Dieter Feid, kaufmännischer Vorstand von TWL, und Hans-Joachim Berberich, Umweltbeauftragter beim Ökumenischen Gemeinschaftswerk Pfalz, weihten die Anlage offiziell ein.

Der Weg zur Klimaneutralität führt über den konsequenten Ausbau erneuerbarer Energien. TWL unterstützt deshalb gezielt gemeinnützige Einrichtungen in Ludwigshafen dabei, ihre Energieversorgung nachhaltig zu gestalten. Mit der neuen Photovoltaikanlage auf dem Dach der Ludwigshafener Werkstätten leistet der regionale Energieversorger einen wichtigen Beitrag zur grünen Transformation der Stadt.

„Die Energiewende gelingt nur, wenn wir sie als Gesellschaft gemeinsam entschlossen vorantreiben. Mit dem Regionalbonus ermöglichen wir es gemeinnützigen Einrichtungen, aktiv zum Klimaschutz beizutragen und gleichzeitig ihre Energiekosten zu senken“, sagt Dieter Feid, kaufmännischer Vorstand von TWL. „Als kommunaler Energieversorger sehen wir es als unsere Aufgabe, Ludwigshafen auf dem Weg zur Klimaneutralität zu begleiten und Projekte umzusetzen, die der Stadtgesellschaft direkt zugutekommen.“

Die neu installierte Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 29,25 kWp ermöglicht es dem Ökumenischen Gemeinschaftswerk Pfalz, einen weiteren Teil seines Strombedarfs eigenständig zu decken. Der auf dem Dach erzeugte Solarstrom fließt direkt in die Versorgung der Einrichtung. Das schont nicht nur die Umwelt, sondern entlastet zudem das Budget der gemeinnützigen Organisation.

Hans-Joachim Berberich betont: „Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung gehören für uns zusammen. Die Photovoltaikanlage von TWL hilft uns, unseren ökologischen Fußabdruck zu verringern und Ressourcen einzusparen, die wir in unsere sozialen Aufgaben investieren können.“ Gemeinschaftswerk-Geschäftsführer Walter Steinmetz betont: „Die Bewahrung der Schöpfung ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir danken TWL für diese wertvolle Unterstützung.“

Die Finanzierung der Photovoltaikanlage mit einem Wert von rund 40 000 Euro erfolgte über den Regionalbonus von TWL. In diesen Topf fließen Erlöse aus dem Lokalstrom-Tarif „Der Lokale“. Dieter Feid sagt: „Der Regionalbonus von TWL zeigt, wie lokales Engagement wirkt. Unsere Kunden tragen mit ihrer Tarifwahl dazu bei, dass wir Projekte wie die neue Anlage für das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz umsetzen können. Das ist gelebte Energiewende vor Ort.“

red

# Orientierung geben und Wege eröffnen

*Beratungsstelle KOMPASS bietet kompetente und kostenlose Unterstützung*

**Ramstein-Miesebach.** Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Angehörigen stehen im Alltag oft vor großen Herausforderungen. Unterschiedliche Zuständigkeiten, viele Anträge und eine Vielzahl an Leistungen können schnell unübersichtlich werden. Genau hier setzt die Beratungsstelle KOMPASS an: Sie bietet kompetente, unabhängige und kostenlose Beratung – und hilft dabei, im „Leistungsdschungel“ den Überblick zu behalten. „Ich berate zu den Themen, die die Menschen mitbringen“, erklärt Claudia Mundanjohl.

Die Beratung richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen, an Menschen mit Lernbehinderungen oder mit drohender Beeinträchtigung sowie an deren Angehörige. Bei KOMPASS sind alle willkommen. Ein besonderes Merkmal der Beratungsstelle ist ihre Flexibilität. Die Büroräume befinden sich in den Wohnangeboten Ramstein-Miesebach in der Marktstraße 24-26. Die Beratung findet aber meist



Claudia Mundanjohl (rechts) mit einer Klientin im Gespräch. (Foto: ÖGW)

in den Einrichtungen statt oder auch auf Wunsch bei den Ratsuchenden zu Hause. Ziel ist es, Hürden abzubauen und Beratung so zugänglich wie möglich zu gestalten.

Im Mittelpunkt steht immer das persönliche Gespräch. Gemeinsam mit

den Ratsuchenden wird geklärt, welche Unterstützung benötigt wird und welche Wege möglich sind. Daraus entstehen individuelle Lösungsansätze. Claudia Mundanjohl informiert über Leistungen für Menschen mit Behinderungen, vermittelt passende

Hilfen und Fachberatungen, unterstützt bei Anträgen und begleitet auf Wunsch auch zu Behörden.

Die Themen sind dabei so vielfältig wie die Lebenslagen der Menschen: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Wohnen, Arbeit, Tagesstruktur, Kindergarten und Schule, Pflege, Freizeit, Mobilität, Reisen, Therapien, Familienentlastung oder Assistenzangebote. „Wohnen ist das Anliegen, das am meisten angesprochen wird. Hier ist der Bedarf am größten“, so Claudia Mundanjohl. Ein wichtiges Arbeitsfeld ist auch der Übergang vom Kindes- ins Erwachsenenalter, da sich hier häufig die zuständigen Leistungsträger ändern und viele Fragen entstehen.

Auch bei gesetzlichen Änderungen hält KOMPASS die Ratsuchenden auf dem Laufenden. So wurden beispielsweise Verhinderungs- und Kurzzeitpflege zusammengelegt: Pflegebedürftige mit Pflegegrad 3 bis 5 stehen nun 3539 Euro pro Jahr zur Verfügung. Der Entlastungsbetrag liegt aktuell bei 131 Euro pro Person und Monat, finanziert durch die Pflegekasse. rik

➤ Kontakt: Telefon 06371/934-246 oder 0170-1243926, per E-Mail via [kompas@gemeinschaftswerk.de](mailto:kompas@gemeinschaftswerk.de).

# Grundschüler besuchen Werkstätten in Schifferstadt

*Offen aufeinander zugegangen – Unbefangen miteinander umgegangen – Vorurteile abgebaut*

**Schifferstadt.** Im Rahmen ihrer sozialen Woche besuchten die Kinder einer vierten Klasse der Grundschule Süd die Ludwigshafener Werkstätten in Schifferstadt und hatten wiederum diese einen Tag zu Gast bei sich.

Im Unterricht in den Tagen davor hatten sie sich schon mit dem Thema „Menschen mit Behinderungen“ befasst und gingen unbefangen auf die Menschen zu. Dabei erfuhren sie, wie es sein kann blind zu sein. Oder im Rollstuhl zu sitzen. Als die Gäste in die Schule kamen, waren alle neugierig und offen. Auch die Werkstatt hatte die Teilnehmenden gut vorbereitet und so stand einem fröhlichen Kennenlernen nichts im Wege.

Einen Rollstuhlparcours hatten die Besucher der Werkstatt in der Grundschule aufgebaut, außerdem wurden Blindenstöcke gebastelt. „Vorurteile abbauen, aufeinander zugehen“, das sei mit der Aktion gut gelungen, freute sich Anne Kurz, Leiterin Rehabilitation und Teilhabe in Schifferstadt. Interessiert erfuhren die Jungen und Mädchen beim Gegenbesuch den Alltag in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Sie lernten die Bereiche Ergotherapie und Bewe-



Bei den Besuchern aus der Grundschule besonders beliebt: Therapiehund Abby, der die Herzen im Sturm eroberte. (Foto: ÖGW)

gungsförderung kennen. Therapiehund Abby eroberte die Herzen im Sturm und beim Mit-Mach-Zirkus konnten die kleinen Akrobaten auch

Kunststücke üben. „Es freut uns alle, so viel Interesse zu sehen und die Offenheit der Kinder für das Thema“, so Anne Kurz. Für die kleinen Gäste gab es eine Urkunde und einen Schlüsselanhänger mit ihrem Namen. red



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet [www.gemeinschaftswerk.de](http://www.gemeinschaftswerk.de).

Redaktion: Anke Budell (bud), Julia Kaps (jk), Melina Macha (mml), Martin Rathke (mra), Christian Schramm (sch), Cathrin Schwennig (cs), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Friederika Will (rik). Beratung und Produktion: Kommunikation und Presse | Evangelische Kirche der Pfalz. Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

# Ein ganzes Lager zieht innerhalb einer Woche um

Neues Gebäude in Landstuhl gefunden – Umbauarbeiten zur Umsetzung von Klimaneutralität erforderlich

**Siegelbach/Landstuhl.** In einer angemieteten Halle neben der Werkstatt in Siegelbach wurde seit sechs Jahren für einen Kunden das Lager bewirtschaftet. Täglich werden Waren angeliefert und wieder versendet, Waren werden in Regalen verstaut, von einem Fach in ein anderes geräumt. Doch nun wurde der Mietvertrag gekündigt und ein neues Lager musste her.

Gefunden wurde eine Halle in Landstuhl, gegenüber der Werkstatt, die schon seit einiger Zeit der Werkstatt gehört. Allerdings gab es hier vorher noch einiges zu tun, die Halle musste zuerst um- und ausgebaut werden.

Ziel für den Umbau war, am Ende ein klimaneutrales Gebäude zu haben. Das konnte erzielt werden, indem Fenster getauscht, Wände und Decken isoliert und auch neue Rolltore eingebaut wurden. Geheizt wird mit Wärmepumpen, die mit selbsterzeugtem Strom aus einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach betrieben werden. Sanitär- und Aufenthaltsräume wurden ebenfalls erneuert.

Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten konnte der Umzug des Lagerbereichs stattfinden, was eine detaillierte



Bisher in Siegelbach, jetzt in Landstuhl: Lagerbewirtschaftung für einen externen Kunden. (Foto: ÖGW)

und genaue Planung benötigte. War doch nur eine Woche Zeit, um 130 Meter Regal, rund 5000 Artikel, 50 Paletten mit Ware und viele Möbel und Ausstattungsgegenstände von Kaiserslautern nach Landstuhl zu verlagern.

Die Herausforderung lag in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit. Wie schafft man es also die Regale

mit Ware von einem Ort zum anderen zu verlagern? Der Trick war, das Ganze in zwei Etappen zu tun. Im ersten Schritt wurde die Hälfte der Regale leergeräumt, die Ware in Gitterboxen verstaut und dann die Regale abgebaut. Nun konnten Regalteile und Ware nach Landstuhl gebracht werden. Dort wurden die Regale wieder-

aufgebaut, während gleichzeitig in Kaiserslautern die zweite Hälfte der Waren in Gitterboxen verpackt wurde. Gleichzeitig musste die Netzwerktechnik am alten Standort abgebaut und am neuen Standort aufgebaut und in Betrieb genommen werden. Auch das konnte gut gelöst werden.

Viele Fahrten mit Lkw und kleinen Transportern wurden gemacht, um alles zu transportieren. Vieles musste eingepackt und wenig später wieder ausgepackt werden. Von großen Dingen wie einem Palettenwickler bis zu Kugelschreibern wurde verpackt, verladen, gesichert und wieder ausgepackt. Zeitgleich wurden in der neuen Halle noch die letzten Bauarbeiten erledigt. Und auch das musste in dem Plan vorgesehen und berücksichtigt werden.

Da alle Beteiligten gemeinsam anpackten, konnte der komplizierte Umzug innerhalb von einer Woche umgesetzt werden. Und pünktlich konnte nach der Woche, wie es geplant war, wieder der Betrieb aufgenommen werden und die Ware nach Kundenwunsch kommissioniert, verpackt und versendet werden. *Martin Rathke*

## Erfolgreich qualifiziert



Zertifikatsübergabe: Die beiden Werkstattbeschäftigten feiern im Kreis der Kollegen. (Foto: ÖGW)

**Landstuhl.** Zwei Werkstattbeschäftigte in der Textilpflege Landstuhl haben an der Qualifizierung in der Hauswirtschaft teilgenommen. Sie wurden auf der Basis eines mit der Landwirtschaftskammer, zuständig für die Berufsbildung für den Bereich Hauswirtschaft in Rheinland-Pfalz, abgestimmten Konzepts fachlich qualifiziert.

Die teilnehmende Werkstattbeschäftigte hat den Qualifizierungsbaustein „Maßnahmen im unreinen Bereich – Waschen mit der Waschmaschine“ im Arbeitsfeld Wäscherei absolviert. Ihr Kollege hat den Baustein „Maß-

nahmen im reinen Bereich – Trocknen von Wäsche“ im Arbeitsfeld Wäscherei durchlaufen. Im November 2025 haben beide die Qualifizierung erfolgreich mit sehr guten Prüfungsergebnissen abgeschlossen.

Die Zertifikatsübergabe fand am 6. Februar gemeinsam mit den Arbeitskollegen, den Vorgesetzten und eingeladenen Gästen statt. Es gab einen Blumenstrauß und einen Guteinschein und Gratulationen zu dem tollen Erfolg. Gefeiert wurde mit selbstgebackenem Kuchen und alkoholfreiem Sekt. *red*

## Gemeinsam Zukunft gestalten



Im Gemeinschaftswerk gibt es vielfältige Arbeitsmöglichkeiten, wie hier in den Westpfalz-Werkstätten. (Foto: ÖGW)

**Landstuhl.** Am 23. April 2026 ist es wieder so weit: Der zweite Karrieretag im Ökumenischen Gemeinschaftswerk öffnet in der Stadthalle Landstuhl seine Türen. Ziel ist, das Unternehmen Gemeinschaftswerk erlebbar zu machen, Talente zu begeistern und miteinander ins Gespräch zu kommen. Von 10 bis 12 Uhr werden Schülerinnen und Schüler begrüßt. An abwechslungsreichen Mitmachstationen und Infoständen erhalten sie Einblicke in die vielfältigen Arbeitsbereiche sowie in die Ausbildungs- und Einstiegsmöglichkeiten im Gemeinschaftswerk.

Hier können sie Fragen stellen, Kontakte knüpfen und praxisnah entdecken, was das Gemeinschaftswerk als Arbeitgeber ausmacht.

Um 15 Uhr startet das Job-Speed-Dating für Fach- und Führungskräfte. In kompakten Gesprächsrunden lernen sich Bewerber:innen und Unternehmensvertreter:innen persönlich kennen – unkompliziert, direkt und auf Augenhöhe. Ab 17 Uhr heißt es dann After-Work-Party. In entspannter Atmosphäre gibt es Raum für Austausch, Vernetzung und gute Gespräche. *red*

# Am allerliebsten draußen arbeiten

Die Gartengruppe in Schifferstadt ist bei gutem und schlechtem Wetter unterwegs

**Schifferstadt.** Wer im Bereich Garten- und Landschaftsbau der Ludwigshafener Werkstätten in Schifferstadt arbeitet, darf nicht zimperlich sein: Bei Wind und Wetter geht's nach draußen. Ausreden gibt es nicht. Jede Jahreszeit bringt ihre Aufgaben mit sich und so sind die drei Teams ständig unterwegs, pflegen Grünflächen, Außenanlagen von öffentlichen Gebäuden, Freibäder oder Weinberge.

Im Lettenhorst 30 haben die rund 20 Werkstattbeschäftigten mit ihren drei Anleitern Sebastian Offen, Walter Kölz und Natalia Schankin ihre Anlaufstelle. Jeden Morgen zwischen 7:30 und 8 Uhr trudeln Sie ein. Einige sind „Selbstfahrer“, kommen also mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Nicht nur das unterscheidet den Gartentrupp von den anderen in den Werkstätten. „Wer bei uns arbeitet, darf nicht empfindlich sein, muss körperlich fit sein und anpacken können“, erklärt Sebastian Offen. „Dafür ist der Alltag der Gartenbaugruppe immer abwechslungsreich“, betont Natalia Schankin.



Gemeinschaft wird bei ihnen groß geschrieben: Die Gartengruppe der Ludwigshafener Werkstätten in Schifferstadt. (Foto: ÖGW)

Ein Teil des Teams ist schon seit Jahren dabei, „die Leute sind sehr motiviert, lieben die Arbeit mit Pflanzen, haben große Routine und arbeiten überwiegend selbstständig“, erklärt Walter Kölz. Einer davon ist Nikolai Strubel: „In der Gartengruppe arbeite ich gerne, da man sehr viel rumkommt und die Arbeit abwechslungsreich ist.“ Auch der Umgang mit den zahlreichen Maschinen ist für viele eine interessante Aufgabe. „Wir schu-

len die Leute sorgfältig. Allerdings kann und muss nicht jeder mit den Maschinen arbeiten“, betont Natalia Schankin.

Bevor es für die drei Gruppen zum jeweiligen Einsatzort geht, muss Arbeitskleidung angezogen, müssen Werkzeuge und Maschinen gerichtet und Busse bepackt werden. Die Bandbreite der angebotenen Dienstleistungen ist vielfältig: Rodungen, Baumschnitt, Mäharbeiten, Unkraut jäten, Pflanzun-

gen anlegen, Beetpflege, Motorsäge- und Freischneidarbeiten, Hecken- und Gehölzschnitt, Lieferung von Rindenmulch. Die fleißigen Gartenarbeiter sind im ganzen Rheinpfalz-Kreis unterwegs – und darüber hinaus. Jede Gruppe hat ihren eigenen Plan und arbeitet autonom. Lediglich in den Wintermonaten sind sie alle an einem Arbeitsort versammelt: Sie sorgen in den Wingerten eines Weingutes für den richtigen Schnitt der Reben.

Vor allem bei extremen Witterungen kann die Tätigkeit der Werkstattbeschäftigten sehr anstrengend sein, berichten die Anleiter. Lärm, Staub oder Kälte und Regen: Oft ist die Arbeit draußen kein reines Zuckerschlecken. Dazu kommt oftmals ein gewisser Zeitdruck, mit dem umgegangen werden muss. „Die Leute haben das gut im Griff“, ist Offens Erfahrung.

Auch nach getaner Arbeit zieht es die Gartengruppe gemeinsam nach draußen: Beim Grillen lassen es sich die Gartenarbeiter miteinander gut gehen. Und auch Ausflüge stehen auf dem Programm. Snezana Zajic erzählt: „Wir waren bei der Landesgartenschau, dem Wurstmarkt und schwimmen. Und ganz toll war die Lama-Wanderung“.

rik




## Catering von Herzen

Für eine Feier, die unvergessen bleibt!

### DAS ERWARTET DICH BEI UNS:

- Leckere Auswahl an Fingerfood & Häppchen
- Verschiedene Buffet Variationen
- Individuelle Menüs nach deinen Wünschen

QR-Code scannen & unsere  
Catering-Auswahl entdecken



**Kontaktiere uns & wir planen gemeinsam dein Wunschmenü!**

mSpiegel@simotec-kochwerk.de | 06301 7994-151 | www.simotec-kochwerk.de

Simotec GmbH | Hans-Geiger-Straße 8 | 67661 Kaiserslautern